

## Wohlthun trägt Sinsen.

Geschichte eines Christabends.



In einer engen, entlegenen Vorstadtstraße der Residenz stand ein ganz kleines Haus, worin eine arme Waschfrau mit ihrer einzigen Tochter wohnte. Das Oberstübchen des Hauses hatte ihnen ein junger, talentvoller Porträtmaler abgemietet, dem es zur Zeit noch an einflußreichen Protektoren und einträglicher Kundschaft fehlte, obschon sein Stern im Steigen begriffen war. Vor der Hand reichten seine Mittel nicht über das Dachlogis in der Vorstadt hinaus, und während seine Seele sich himmelanstrebenden Zukunftsträumen hingab, kante er nicht selten an einer harten Käserinde . . .

Monica, die Tochter der alten Waschfrau, war ein fleißiges, allzeit fröhliches Geschöpf von zwanzig Jahren; sie hatte, Dank einer jetzt verstorbenen Anverwandten, eine sorgfältigere Erziehung genossen, als sonst zu ermöglichen gewesen wäre, und würde un-  
schwer in der Welt vorwärts gekommen sein, wenn sie es über